

Donnerstag, 26. März. 2009

Rede im Plenum: Abgabe von Nahrungsmitteln an Bedürftige in der Gemeinschaft

Albert Deß (PPE-DE). - Frau Präsidentin, Frau Kommissarin!

Der Kollege Siekierski hat viel geleistet, um diesen Bericht vorzulegen. Dafür möchte ich mich bei ihm ausdrücklich bedanken. Ich teile auch seine Einschätzung, dass viele Menschen, gerade jetzt in der Wirtschaftskrise, von Armut bedroht sind. Es wäre ein Armutszeugnis für Europa, wenn hier in Europa Menschen Hunger leiden müssten.

Widersprechen muss ich jedoch, wenn der Eindruck erweckt wird, dass Nahrungsmittel teurer geworden sind. Das kann auf bestimmte Länder zutreffen, auf Deutschland mit Sicherheit nicht. Auch durch Fehlentscheidungen auf europäischer Ebene sind z. B. die Milch- und Butterpreise so niedrig wie schon lange nicht mehr und haben ein existenzbedrohendes Niveau für viele bäuerliche Betriebe erreicht.

Ich habe hier eine Statistik, in der Lebensmittelpreise aufgelistet sind. Ein Industriearbeiter musste 1970 für ein Kilogramm Schweinekotelett, ein Kilo Rindfleisch, ein Kilo dunkles Mischbrot, zehn Eier, 250 Gramm Butter, ein Kilo Kartoffeln und einen Liter Milch noch 243 Minuten arbeiten, um sich dieses Lebensmittelpaket kaufen zu können, im Jahr 2008 musste er nur noch 82 Minuten arbeiten. Das heißt, er musste ein Drittel seiner Zeit verwenden, um diese Lebensmittel kaufen zu können.

In der Begründung heißt es dann auch, allein in Deutschland seien 9 Millionen Menschen von Armut bedroht. Auch hier ist eine Richtigstellung notwendig. In Deutschland hat jeder Bürger, jeder Mensch Anspruch auf staatliche Mindestunterstützung. Es braucht also von diesen 9 Millionen niemand Hunger zu leiden.

Deshalb ist es wichtig, dass diese Gelder, die hier für die Nahrungsmittelhilfe zur Verfügung gestellt werden, dort in Europa eingesetzt werden, wo auch wirklich Menschen von Hunger bedroht sind. Es wäre eine Schande für Europa, wenn wir dies nicht abstellen würden.